

Enztal-Blatt

Amtsblatt für Wildbad
Anzeiger und Tagblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis M. 3.50 vierteljährlich, M. 1.10 monatlich;
durch die Post im Orts- und Oberamtsbezirk M. 3.80,
im sonst inländischen Verkehr M. 3.40 u. 80 Pf. Postbestellg.
Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren
Raum 10 Pfg., auswärts 25 Pfg., Reklamezeilen
50 Pfg., bei größerer Aufträgen Rabatt nach Tarif.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Anzeigenannahme in Wildbad in der Expedition Wilhelmstraße 99; in Calmbach Hauptstraße 108, Fernsprecher Nr. 88.

Druck und Verlag der Wildbader Verlagsdruckerei

Schriftl.: F. H. G. & Co., beide in Wildbad.

Nr. 278

Samstag, 6. Dezember 1919

Jahrgang 35

Noch eine Note Clemenceaus.

Cupen und Malmédy.

Berlin, 3. Dez. Dem Vorsitzenden der deutschen Friedensvertretung ist in Versailles am 12. November folgende Note zugegangen:

Paris, 10. November 1919.

Herr Präsident!

In Beantwortung Ihres Briefes vom 3. Oktober betreffend die Kreise Cupen und Malmédy beehre ich mich Sie davon in Kenntnis zu setzen, daß die Auslegung, die in diesem Schreiben gegeben wird, weder dem Buchstaben noch dem Geist des Art. 34 des Versailler Vertrags entspricht. Es genügt, diesen Artikel zu lesen, um sich sofort darüber klar zu werden, daß es nicht die Absicht der verbündeten und vereinigten Mächte gewesen ist in Cupen eine Volksabstimmung zu veranstalten, entsprechend denen, die für Oberschlesien oder für Schlesia vorgesehen sind, sondern daß es ihre Absicht war den Besohnenen der in Frage kommenden Kreise, die etwa den Wunsch haben sollten, daß ihr Heimatgebiet unter deutscher Herrschaft verbleibe, zu gestatten, ihren Wunsch frei Ausdruck zu geben. Der letzte Absatz des Art. 34 legt übrigens Belgien die Verpflichtung auf das Ergebnis der Volksbefragung zur Kenntnis des Völkerbunds zu bringen und dessen Entscheidung anzunehmen. Der Völkerbund, unter dessen Leitung die Volksbefragung stattfinden wird, wird in jeder Beziehung in der Lage sein, sich Kenntnis zu verschaffen von den Bedingungen, unter denen die Volksbefragung, die Grundlage der Entscheidung, vorgenommen worden ist und demgemäß die notwendigen Maßnahmen zu treffen

Hierzu ist zu bemerken: In einer Note der deutschen Regierung vom 16. Juni 1919 war ausdrücklich auf die mannigfachen Lücken und Unklarheiten des in Art. 34 des Friedensvertrags vorgesehenen Abstimmungsverfahrens hingewiesen worden. In der Tat ist in diesem Artikel fast alles unklar. Man weiß nicht genau wer abstimmt, wo und über welche Fragen abgestimmt werden soll, und man vermisst jede Gewähr für eine unbeeinflusste geheime Stimmabgabe. Aber so sehr als diese Mängel zutage liegen, die verbündeten und vereinigten Regierung gehen auf die Ausführungen der deutschen Note nicht ein, sondern begnügen sich mit der Bemerkung daß die Lösung der Frage Sache der Belgier sei. Die sehr eingehenden Klagen über den Terrorismus, der von den Belgieren in den Kreisen Cupen und Malmédy geübt wird, übergehen sie stillschweigend, obwohl sie ein Verschweigen haben, die Abstimmung in den beiden Kreisen werde frei und unbeeinflusst vonstatten gehen. Nur bei einem Punkt verweilt die Antwort: die Verbündeten hätten im Juli erklärt, die Abstimmung werde unter Leitung des Völkerbunds stattfinden. In der deutschen Note vom 3. November waren sie hieran erinnert worden. Jetzt erklären sie, daß der Völkerbund erst nach der Abstimmung, deren Durchführung ganz und gar bei Belgien überlassen bleiben soll, in Tätigkeit treten werde.

Der Kupon.

Früher wußte man in weiten Schichten des Volks von Kupon nicht viel mehr, als daß ihn die reichen Leute mit der bekannten Schere abschneiden. Durch den Besitz von auch nur hundert Mark Kriegsanleihe ist aber unsere gesamte Bevölkerung mit dem Kupon bekannt geworden. Die Teilnahme des ganzen Volks an der Kriegsanleihe machte auch den einzelnen Zinsschein zu einem bequemen und nicht ungeliebten Zahlungsmittel. Und als die Regierung bei dem Mangel an Münze und Papiergeld den Kupon zum Bargeld machte, bürgerte er sich schnell ein. Aber kaum gedacht... Die Verschleppung großer Vermögenswerte ins Ausland und die tausendfache, in den letzten Jahre gemachte Kupongewinne vor der Steuerbehörde zu verstecken und in Papieren angelegte Kapitalien zu verheimlichen, hat ein Verfahren nötig gemacht, alle Zinsscheine inländischer Wertpapiere durch die Banken oder durch die Steuerbehörde selber kontrollieren zu lassen. Durch ein Gesetz das längst hätte erlassen werden müssen, bevor die in Krieg und während der Revolution entstandenen riesigen Vermögen über unsere Grenzen zu flüchten, ist der Kupon

aus dem öffentlichen Leben verbannt worden. Es gibt keine Möglichkeit, ihn mehr an irgend einer Kasse einzulösen zu erhalten, es sei denn, man habe als Ausweis das von der Steuerbehörde abgestempelte Verzeichnis seiner Wertpapiere bei sich. Dieser Weg ist ja für den der einer Bank nicht den Einblick in seinen Geldbesitz gestatten will, offen geblieben. Im übrigen muß jeder alle seine Wertpapiere einer Bank übergeben, die für ihn verwaltet, und ihm damit sozusagen die Kuponchere aus der Hand nimmt.

Wenn man bedenkt, was die Stahlkammern der Banken für kostspielige und riesenhafte technische Anlagen bedeuten, wenn man sieht, welcher Beliebtheit diese Schließfächer, die den Besitzer von Wertpapieren für wenige Mark an Miete, jeder Nähe der Aufbewahrung in der Wohnung entziehen, sich erfreuen, und wie erst im Lauf der letzten 10 Jahre die städtischen Sparkassen sich gezwungen gesehen haben, ebenfalls solche Schließfächer für die kleinen Kapitalisten anzulegen, so begreift man, welche ungeheure „Umgruppierung“ es für die Banken und Sparkassen bedeutet, diese ihnen aus den Schließfächern der Stahlkammer innerhalb weniger Wochen zuwandernden Massen inländischer Wertpapiere anderswo, und zwar ebenso unterzubringen. Und an die Stelle der Besitzer der Wertpapiere, die in den Stahlkammern ihre Kupon selber abschneiden und die Verwaltung ihres Eigentums selber erledigen, hat nunmehr eine vorläufig schwer abzuschätzende Zahl von Beamten zu treten, die diese Papiere künftig für den Besitzer nach der Art des offenen Deposits zu verwahren haben.

Mit dem vorletzten Novembertag hat die deutsche Defensivität Abschied genommen von dem Kupon, ganz besonders von den Zinsabschnitten der Kriegsanleihen, die fortan in den Banken und Sparkassen hinterlegt werden müssen, damit im Interesse der Finanzwirtschaft des Reichs der Zustand für die Allgemeinheit herbeigeführt werden kann, den der Beamte und Angestellte seither schon immer als für ihn gültig gefasst, daß nämlich sein Einkommen der Steuerbehörde auf Heller und Pfennig genau bekannt ist. Es ist eigentlich nur ein Akt der Gerechtigkeit gewesen, daß diese genaue Kontrolle endlich alle Steuerzahler trifft und daß damit auch hinsichtlich der Möglichkeit geschaffen wird, die Steuern da zu erheben, wo sie nicht zu umgehen sind und wo sie am schmerzlosesten wirken: an der Quelle. Denn wir müssen uns wohl mit dem Gedanken vertraut machen, daß der Staat den Kupon, wenn der ihm erst einmal an alle Fälle erreichbar ist, auch als Steuerobjekt betrachten wird.

Der Prozeß Marloh.

Berlin, 4. Dez.

Die Verhandlung gegen den Oberleutnant Otto Marloh wegen der Erschießung von 29 Matrosen begann gestern vor dem Kriegsgericht der Reichswehrbrigade 3. Den Vorsitz des Kriegsgerichts führt Kriegsgerichtsrat Welt. Es sind mehr als 60 Zeugen geladen. Die Anklage beschuldigt Marloh, am 11. März auf dem Grundstück Französische Straße 32 die Erschießung von 29 Matrosen der Volksmarineteilung bewirkt zu haben. Die Anklage wird auf Todestraf erhoben. Ferner wird Marloh angeklagt der Fahnenflucht unter Benutzung gefälschter Papiere und Anweisung.

Der Vorsitzende verliest eine Reihe von Befehlen der militärischen Kommandostellen, wonach jedes Mitglied der Volksmarineteilung, welches mit der Waffe in der Hand kämpfend oder plündernd angetroffen würde, standrechtlich zu erschießen sei.

Marloh gibt folgende Darstellung: Seine Lage im Hause der Französischen Straße sei sehr gefährlich gewesen. Er habe zuletzt 300 Gefangene gehabt bei nur 50 Mann Truppen. Später seien Verstärkungen, darunter zwei Geschütze, angekommen. Marloh, der behauptet, daß er verschiedene ige Befehle, energisch durchzuführen und zum Erschießen der Gefangenen erhalten habe, ließ nun die gefangenen Matrosen einzeln an sich vorbeipassieren. Die ihm besonders intelligent erschienen, also als Mädelisfähre in Betracht kamen, und ferner diejenigen, die schon durch ihre ganze Kleidung oder wertvollen Schmuck auffielen, insgesamt 70-80 Mann, die er für ganz gefährliche Verbrecher hielt, hatte er schon früher in den Keller bringen lassen. Der Rest der Matrosen wurde in ein Vorderzimmer gebracht. Der Angeklagte entschloß sich, zunächst die 13 Matrosen aus dem Keller und eine Anzahl von den im Hofraum internierten

Matrosen erschließen zu lassen. In diesem Augenblick kam Hauptmann Gentner und machte Marloh darauf aufmerksam, daß ein Teil der Matrosen zu der von ihm entlassenen zuverlässigen Reichsbauabteilung gehöre, für die er sich verbürge. Marloh sonderte die von Gentner bezeichneten Leute aus, betraute darauf mit der Erschießung der übrigen den Unteroffizier Penter, obwohl er nicht wußte, daß dieser wenige Tage vorher von den Spartakisten gefangen und mißhandelt worden war. Insgesamt blieben 29 Mann tot. Der 30., der Matrose Lewin, war nur am Arm verwundet, blieb aber wie tot am Boden liegen.

Auf die Frage des Vorsitzenden erklärte Oberleutnant Marloh in bezug auf die zweite Anklage, Oberleutnant von Kessel habe ihn ständig zur Flucht gedrängt. Kessel habe ihm 5000 Mark und die Legitimationspapiere übergeben, von denen er der Ueberzeugung war, daß sie mit Wissen der Regierung ausgestellt worden seien. Es tue ihm leid, daß sich unter den Erschossenen auch Unschuldige befanden, er fühle sich jedoch für sein Vorgehen gedeckt durch den Befehl des Obersten Reinhard, daß er 150 Mann erschießen sollte.

Das Gutachten der medizinischen Sachverständigen erklärte Marloh als erlich nicht belastet. Er sei einer der Menschen, bei denen das Pflichtbewußtsein außerordentlich stark entwickelt sei. Unter 20 Verletzungen Marloh verlor im Oktober 1917 den rechten Unterarm und erhielt gleichzeitig mehrere schwere Wunden. Er geriet in englische Gefangenschaft und wurde als Schwerverwundeter am 1. März 1918 ausgetauscht, trug er eine schwere Stirnverletzung davon, die seelische Einwirkungen nicht ausschließt.

Aus der nun folgenden Zeugenvernehmung ist bemerkenswert die Erklärung des damaligen Kommandanten von Berlin Klambunde: Als er kurz nach der Tat in die Französische Straße kam, habe ihm Marloh erklärt: „Ich handle auf Befehl, hier ist er.“ Er legte ihm Klambunde hierbei ein Quartblatt vor, welches Klambunde in der Aufregung nicht genau durchgelesen haben will. Er hatte jedenfalls den Eindruck, daß Marloh unter einem Zwang und unter einem bestimmten Druck handelte. Er war sehr aufgeregt und schwißte furchtbar.

Die Verhandlung wird dann auf Donnerstag vormittag vertagt.

Neues vom Tage.

Die Reichstagswahlen.

Berlin, 4. Dez. Wie verlautet, sollen die Wahlen zum Reichstag im April nächsten Jahres stattfinden.

Veröffentlichung der Geheimakten.

Berlin, 4. Dez. Die deutschen Dokumente über den Kriegsausbruch sollen am 10. Dezember veröffentlicht werden.

Berlin, 4. Dez. Auf die letzte Note der Entente sieht die deutsche Regierung, wie das „Berliner Tageblatt“ hört, nicht in Form einer neuen Note zu antworten. Sie werde versuchen, in mündlichen Besprechungen zu einer Einigung mit der Entente zu kommen.

Deutsch-belgisches Abkommen.

Berlin, 4. Dez. Nach Blättermeldungen ist zwischen Deutschland und Belgien vereinbart worden, daß die 6 Milliarden Reichsmark, die sich seit dem Waffenstillstand in Belgien befinden, in eine 20 Jahre laufende fünfprozentige Anleihe umgewandelt werden sollen, deren etwaige Kursverluste Deutschland zu tragen hat. Der belgischen Regierung sind im Umtausch 5 1/2 Milliarden fünfprozentige Vierzigmark-Schaffscheine zu übergeben, derart, daß in der Zeit vom 1. März 1920 bis 1. November 1939 die Bezahlung von 50 Millionen jährlich allmählich auf 200 Millionen ansteigt.

Wieder gestürzt.

Berlin, 4. Dez. Wie wir von amtlicher Stelle erfahren, trifft die von der „Agence Havas“ verbreitete Nachricht des „Echo de Paris“, daß der deutsche Vertreter v. Versner bei Volk, dem Chef der amerikanischen Friedensdelegation in Paris, gewesen sei, nicht zu. Versner hat Volk seit vier Wochen nicht gesehen. Volk sollte nach dem Pariser Blatt Herrn von Versner „den Standpunkt klar gemacht“ haben. (D. Schr.)

Die Rückkehr aus dem Valtland.

Berlin, 4. Dez. Die Lage in Schanien ist unverbessert. Der Abzug vor vollendet sich a. a. T. Das

Ich werden drei bis vier Rüge abgefertigt. Western kann die Verladung der Russen in Murawjewo. Das Freiforps Waldmann wird hier ebenfalls verladen.

Berlin, 4. Dez. Den zurückkehrenden Truppen ließ Oberpräsident Winnig eine Kundgebung zugehen, nach welcher die Reichsregierung voranschreitend von einer Betrachtung wegen Nichtbefolgung der erlassenen Maßbefehle absehen werde. Sie sei bereit, den zurückkehrenden Heeresangehörigen nach erfolgter Demobilisierung in Demobilisierungsgeld und einen Entlassungsantrag zu gewähren. Bei der Reichsregierung sei von ihm die Einlösung des als Löhnung gegebenen Vermont-Geldes beantwortet worden. Die Entscheidung werde von dem Verhalten der Truppen abhängen. Bei weiterem Ungehorsam sei die Einlösung ausgeschlossen.

Steinkohlen gegen Braunkohlen.

Berlin, 4. Dez. Die Verhandlungen zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei führten zu einer Verlängerung der gegenseitigen Kohlenabkommen, nach welchem Deutschland Steinkohlen im Austausch gegen böhmische Braunkohlen liefert. Der neue Vertrag ist auf die Dauer von sechs Monaten geschlossen.

Getreideausfuhr nach Holland.

Berlin, 4. Dez. Einer Rotterdammer Depesche des Berliner Lokalanzeigers zufolge meldet der „Nieuwe Rotterdammer Courant“, daß die deutsche Regierung den Landwirten in Ostfriesland, die Gehöfte von Holländern gepachtet haben, erlaubt hat, 100.000 Kg. der Ernte von 1919 nach Holland auszuführen.

Französische Gesandtschaft in München?

Berlin, 4. Dez. Dem „Berl. Lokalanz.“ wird aus Wien berichtet, Frankreich beabsichtige eine Gesandtschaft in München zu errichten. (Die Absicht würde offenbar darauf hinauslaufen, Süddeutschland im Sinne einer Losrennung von Deutschland zu beeinflussen. D. Schr.)

Protest gegen die Wahl Scheidemanns.

Kassel, 4. Dez. Alle bürgerlichen Parteien berufen die Volksversammlung gegen die Wahl Scheidemanns zum Oberbürgermeister von Kassel ein.

Berlin, 4. Dez. Eine Meldung des Berliner Lokalanzeigers aus Darmstadt besagt: Als der französische Staatsangehörige Colin gestern abend hier einen Vortrag über Pazifismus halten wollte, wurde er durch zahlreiche Besucher durch Zurufe wie „Nieder!“ usw. daran verhindert, sodas er vorzeitig abbrach und das Lokal verlassen mußte. Nur durch ein starkes Schuttkannausgebot konnte die Ruhe aufrecht erhalten werden.

Aus dem schweizerischen Bundesrat.

Bern, 4. Dez. Im Ständerat brachte Oberst Brüder und sieben weitere Mitglieder eine Interpellation ein, in der der Bundesrat befragt wird, was Ursache, Zweck und Ergebnis der jüngsten amtlichen Reise des Bundesrats Ador nach Belgien gewesen sei. — Bundesrat Notta legte den Haushalts für 1920 vor, der eine Einnahme von 280 Millionen und eine Ausgabe von 450 Millionen vorsieht. Der Redner kündigte eine Vorlesung betreffend die Reform der diplomatischen und konsularischen Vertretung der Schweiz im Ausland an.

Die Drohung Trojki.

Wien, 4. Dez. In Beantwortung einer Anfrage des röhdeutschen Abg. Angerer betreffend Stubus verwies er Staatskanzler auf die Drohung der russischen Sozialisten, Geiseln zu nehmen und Repressalien an deutsch-slawischen Staatsangehörigen in Rußland zu üben, und bemerkte, diese Erwägungen legten nahe, die paar tausend fremde Leute in Karlsruhe nicht an Ungarn auszuliefern, um nicht ebensoviele Zehntausende weiterer Staatsangehörigen in Rußland zu gefährden.

Vor der Friedenskonferenz.

Paris, 4. Dez. Die französische Presse verfolgt die deutsche Hilfeleistung für Wien mit größter Aufmerksamkeit, da sie dahinter politische Absichten auf die Vereinigung Oesterreichs mit Deutschland vermutet. Die Angelegenheit wurde im Obersten Rat beraten. Lloyd George machte im englischen Unterhaus ebenfalls eine diesbezügliche Mitteilung.

Paris, 4. Dez. (Havas.) Der Oberste Rat hat der ungarischen Regierung eine neue Frist von 6 Tagen von 2. bis 8. Dezember zur Bekanntgabe ihrer Antwort auf die vom Obersten Rat gestellten Fragen gewährt.

Aufhebung der Zollzahlung in Gold.

Berlin, 4. Dez. Der Nationalversammlung wird ein Gesetzentwurf zugehen, wonach die Zollzahlung in Gold aufgehoben wird.

Die Alfordarbeit.

Berlin, 4. Dez. Mehr als 50 Eisenbahnwerkstätten haben beim preuß. Arbeitsministerium die Wiedereinführung der Alfordarbeit beantragt.

Hamburg, 4. Dez. Auf der Werk von Rohm und Boy, die mit der Hamburg-Amerika-Linie in finanzieller Verbindung steht, ist die Alfordarbeit wieder eingeführt worden. Auch die Werkstättenarbeiter der Hamburg-Amerika-Linie haben beschlossen, zur Alfordarbeit zurückzulehren.

Die deutsche Arbeitergesetzgebung.

Paris, 4. Dez. Der französische Arbeitsminister Jourdan erklärte in einer Unterredung, die deutsche Arbeitergesetzgebung im Elsaß habe Großes geleistet und sei nicht auszufallen. Man werde versuchen, die französischen Gesetze mit den deutschen sozialen Einrichtungen zu verbinden, um den Forderungen der Arbeiter im Elsaß gerecht zu werden.

Deutsche Nationalversammlung.

Berlin, 3. Dez.

Wieder eine große Steuerrede des Finanzministers Erzberger: Inhaltlich die wichtigste seiner bisherigen Darlegungen über die Finanzreform. Was Erzberger heute ausführte, ist nicht nur ein Plan für die jetzige und künftige Finanzpolitik, sondern für den sozialen Staat überhaupt. Durch die Finanzreform mit allen ihren unmittelbaren und mittelbaren Auswirkungen soll das Reich zum vollkommenen Einheitsstaat gemacht werden. Das Reich ist der einheitliche und unumschränkte Steuer-

herr, die Länder und Gemeinden werden mit gewisser Beträgen aus den Reichseinnahmen abgefunden. Dadurch sollen sie u. a. zur Sparigkeit erzogen werden, in übrigen aber bleibe ihnen, wie der Minister sich ausdrückte, das unbeschränkte Erfindungsrecht auf neue Steuern unbenommen, nur dürfen sie damit dem Reichsfinanzen nicht ins Gehege kommen. Erzberger sprach sich nicht weiter darüber aus, wie er sich, abgesehen von der natürlich bald ausgeschöpften Begünstigungssteuer, der Ausbau der Länder- und Gemeindesteuern denkt, er schein aber dafür ausschließlich indirekte Steuern im Auge zu haben, denn die direkten Steuern sollen jetzt bis zur wirtschaftlich zulässigen Höchstgrenze vom Reich ausgebeutet werden. Auch im künftigen Staat soll das Eigentum herrschen, doch soll es seine Begrenzung durch das soziale Interesse finden.

Das jährliche Ertragnis aus den neuen direkten Reichsteuern berechnet der Reichsfinanzminister auf 15 Milliarden, das aus indirekten Steuern auf 11 Milliarden. Unter den letzteren werden als Verbrauchsteuern aufgeführt: die Steuern auf notwendige Bedarfsartikel (einschließlich der seitherigen Steuerbelastung) 500 Millionen, davon entfallen auf die Salzsteuer 56, auf Zündhaken 50, auf Mineralwasser 30 und auf Zucker 36 Millionen. Dazu kommt die Steuer aus Gegenständen die überwiegend von den besser gestellten Kreisen verbraucht werden, mit 200 bis 300 Millionen. Die neue Umsatzsteuer, die den Kern der indirekten Steuern bildet wird mit 4 Milliarden veranschlagt.

Das dem Hause vorgetragene Material war so schwerwiegend, daß eine unmittelbar sich anschließende Aussprache nicht angängig erschien, zumal die sonst übliche begleitende Denkschrift den Abgeordneten noch nicht vorlag. Von Seiten der Deutschen Volkspartei und der Deutschen nationalen Volkspartei wurde daher die Vertagung der Beratung um einen oder zwei Tage angeregt. Nach dem Vorschlag des Abg. Scheidemann wurde unter Zustimmung der Demokratischen Partei und des Zentrums die Sitzung auf Freitag vertagt.

1. Beratung des Entwurfs eines Landessteuergesetzes. Reichsfinanzminister Erzberger: Soweit es sich um die Finanzreform, um die Neugestaltung des Steuerwesens handelt ist die unmittelbare Gegenwartsaufgabe eine dreifache. Die quantitative Aufgabe besteht in der Beibringung der nötigen Milliarden. Die erste Voraussetzung für sie ist die finanzielle und wirtschaftliche Gesundung, deren Auftakt die Verstaatlichung des Eisenbahnbetriebs bildet. Eine wirkliche Reform hat eine entsprechende Gliederung des Steuerrechts zur Voraussetzung, wozu die Verteilung der Steuererträge auf die verschiedenen Steuererwerber im engsten Zusammenhang steht.

Der Etat für 1919, der im wesentlichen immer noch ein Kriegsetat ist, wird uns eine Belastung und eine Gesamtausgabe von 21,5 Milliarden bringen. Die außerordentliche Ausgabe beträgt 41 Milliarden Mark und enthält eine einmalige Ausgabe von rund 2 Milliarden für Leihzinszuschüsse, die nur der Beamtenbesoldungsreform in fortlaufende Ausgaben umzuwandeln werden. Weniger bestimmende Köpfe, mehr ausführende Kräfte und größere Elastizität werden eine Hauswirtschaft der Zukunft bleiben. Wichtiger als die in Weimar bewilligten Steuern von über einer Milliarde sind die beiden einmaligen Steuern die außerordentliche Leihzinszuschüsse für 1919 und die Verschwenkung des während des Kriegs eingetretenen Vermögenszuwachses, die beide zusammen 12 Milliarden erbringen sollen.

Eine genaue Uebersicht über die Gehaltung der Einnahmen und der Ausgaben in der nächsten Zukunft ist nicht möglich. Der Bedarf des Reichs ist für die nächsten Jahre mit 17,5 Milliarden angelegt. Für die Deckung kommen in erster Linie die direkte Steuern in Betracht, die bis zur zulässigen Höchstgrenze ausgeschöpft werden müssen. In den in Weimar an einmaliger Vermögenssteuer bewilligten 12 Milliarden kommt jetzt das Reichsnotopfer, das 45 Milliarden ergeben dürfte. Noch wichtiger ist die Einkommenbesteuerung. Im Beharrungsstand hoff man, aus der Einkommensteuer zusätzlich der Besteuerung der Körperkassen für Reich, Länder und Gemeinden zu einem Betrag von 8 Milliarden zu erzielen. Dazu sollen noch 2,4 Milliarden treten, als Ergebnis der Ertragsteuern, davon allein 1,1 Milliarden Kapitalertragsteuer. Da es gilt, eine Gesamtsumme von mindestens 24-25 Milliarden an Steuern aufzubringen, muß scharf ausgegriffen werden. Die bereits beschlossene Einkommensteuer soll 730 Millionen jährlich bringen, wozu rund 1,6 Millionen auf Einzelstaaten und Gemeinden entfallen. Bei dieser Zusammenstellung würde sich demnach aus den direkten Steuern rund 15 Milliarden herausheben lassen, von denen 9 Milliarden auf das Reich und 6 Milliarden auf Länder und Gemeinden entfallen würden.

Bei der indirekten Besteuerung würden sich bei dem bestmöglichen Ausbau des Zollwertsens 1-1,2 Milliarden Mark erzielen lassen, aus der Umsatzsteuer, dem Kern der indirekten Besteuerung, insgesamt 4 Milliarden. Bei den Reichsteuern würden notwendige Bedarfsartikel mit 500 Millionen Mark belastet werden. In der 3. Gruppe hat sich die Kohlensteuer vorzugsweise gut entwickelt, deren Jahresertragnis 2 Milliarden beträgt. In den Kohlen liegen große Reserven für die gesamten Wiedergutmachungen. Unter den einschlägigen Genußmitteln ist das Branntweinmonopol schon ausgeschöpft. Die Weinsteuer bringt gute Erträge. Auch die Schaumweinsteuer ist während des Kriegs erhöht worden und die Verbrauchssteuer durch die Bänderreform erledigt. Die Pfeffersteuer muß ebenfalls entsprechend umgestaltet werden. Aus diesen Steuern können bei etwas weiterer Ausgestaltung 2 1/2 Milliarden gewonnen werden. Für die Verbrauchsteuern ergibt sich unter Hinzurechnung des Ertrags der Grundwertsteuer ein Ertrag von rund 1000 Millionen Mark. Die Erträge der indirekten Steuern und Zölle mit etwa 11 Milliarden werden nur einkommen, wenn sich unser Wirtschaften wieder besser entfaltet.

Von der gesamten Steuerlast sollen nahezu 60 Prozent auf eine direkte Steuern, aber nur 40 Proz. auf Zölle und indirekte Steuern entfallen. 70 Prozent des gesamten Steuerbedarfs sollen durch die direkten Steuern oder solche indirekten Steuern aufgebracht werden, die größtenteils von den besser situierten Kreisen des Volks getragen werden.

Reichsvereinfachung und Steuerereinheit werden in Zukunft das deutsche Volk zu einer starken Einheit zusammenschließen. Es bedeutet für die Länder und Gemeinden gewiß ein großes Opfer, auf das erste Verfügungsrecht aus den großen direkten Steuern zu verzichten. Das Landessteuergesetz wird eine neue Verwirklichung des Ertragsbereichs der Steuererträge zwischen Reich, Ländern und Gemeinden vorsehen. Die beiden letzten werden zur Einführung einer Progressivsteuerung schreiten müssen. Die planmäßige Durchführung der Einkommenbesteuerung zwischen Ländern und Gemeinden ist genau so viel gewonnen, als der Einkommensteuer, als die künftigen Steuern in Reich, Ländern und Gemeinden vor dem Krieg ergeben haben. Mit ein Soldat soll vollkommen gebrochen werden. Unzutreffend ist, daß Länder und Gemeinden auf steuerlichem Gebiet nur noch sehr geringe Selbständigkeit besitzen. Praktisch ist vielmehr die Macht ihrer Steuererträge durch das Landessteuergesetz gegen früher außerordentlich ausgedehnt. Länder und Gemeinden werden infolge der Neuordnung viel größere Einkünfte aus Steuern haben, als sie aus einer Konkurrenz mit der Reichssteuer stehenden eigenen Arbeitergesetzgebung hätten gewinnen können. Die neue Steuerordnung ergibt Länder und Gemeinden bis zu einem gewissen Grad zur Sparigkeit.

des Ministers konnten wir nicht so folgen, um jetzt in die Sitzung antreten zu können. Ich bitte die Sitzungen morgen und übermorgen ausfallen zu lassen.

Abg. Scheidemann schloß vor, die Beratungen am Freitag fortzusetzen.

Abg. v. Payer (D.D.P.) und Abg. Teimborn (Z.) stimmen dem zu.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr nachmittags.

Sparprämienanleihe. Um es der werktätigen Bevölkerung zu ermöglichen, ohne Verlust an Arbeitszeit die Zeichnung auf die Deutsche Sparprämienanleihe von 1919 auszuführen, hat die Reichsbank angeordnet, daß sämtliche Reichsbankstellen am kommenden Sonntag innerhalb des Gottesdienstes Zeichnungen entgegennehmen.

Mit der neuen deutschen Sparprämien-Anleihe, für die die Zeichnungen bei jeder Bank, Spar- oder Darlehnskasse bis zum 10. Dezember, nachm. 1 Uhr, angenommen werden, sind ganz neue Möglichkeiten für die Kapitalanlage geschaffen. Vor allem wird in den verletzten Kreisen begrüßt, daß für die Besitzer von Kriegsanleihe eine besondere Vergünstigung geschaffen ist. Wer in Prämienstück zu 1000 Mark sich anschaffen will, muß dasselbe bezahlen mit 500 Mk. bar und mit 500 Mk. in Kriegsanleihestücken. Wer also Kriegsanleihe nicht schon besitzt, ist jetzt genötigt, eine solche zu erwerben! Damit wird sich eine erhöhte Nachfrage nach den Kriegsanleihepapieren ergeben, die günstig auf den Kursstand der Kriegsanleihe wirken wird.

Auf der anderen Seite sollten die Besitzer der Kriegsanleihe die überaus günstige Gelegenheit nicht versäumen, um ihre Kriegsanleihestücke oder wenigstens einen Teil derselben in Spar-Prämie umzuwandeln. Die Kriegsanleihe wird nämlich zum vollen Nennwert bei Zeichnung der Prämienanleihe angenommen, trotzdem der Kurs der Kriegsanleihe gegenwärtig nur auf ca. 80 steht. Das bedeutet, daß der Besitzer von 1000 Mk. Kriegsanleihe, wenn er noch 1000 Mk. in bar dazulegt, zwei Prämienstücke mit zusammen 2000 Mark Nennwert bekommt. Dabei hat er tatsächlich keine Kapitalanlage um 200 Mk. verbessert, da die 1000 Mk. Kriegsanleihe gegenwärtig nur 800 Mk. wert sind.

Württemberg.

Stuttgart, 4. Dez. (Landesfinanzamt.) Finanzminister Liesching ist mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Landesfinanzamts Stuttgart beauftragt worden.

Göppingen, 4. Dez. (Kohlenkontrolle.) Am Mittwoch nahmen 30 Kohlenkontrollkommissionen die Arbeit auf, um sämtliche Gefasse, in denen Brennstoffe vermutet werden, zu besichtigen. Die Kommissionen bestehen je aus einem Gemeinderat und einem von den berechtigten Gewerkschaften gewählten Vertreter.

Mittelbach, O.A. Gerabronn, 4. Dez. (Verhaftung.) Das überfallene 14-jährige Mädchen ist bei ihrer Dienstherrschaft wieder eingetroffen. Der Haupttäter ist verhaftet.

Trossingen, 4. Dez. (Streik.) Die gesamte Arbeiterkraft der Harmonikindustrie befindet sich hier und in den Filialen im Ausstand.

Lauterbach, O.A. Oberndorf, 4. Dez. (Streik.) Die Arbeiter der Firma Haberstroh u. Co. sind in den Ausstand getreten, weil die Firma den Landesstaris für das Holzgewerbe nicht anerkennt.

Vom Bodensee, 4. Dez. (Kinder aus Voralberg.) Der Landesverband der Krankenkassen Voralbergs hat mit der „Württ. Organisation Kinderheim“ vereinbart, 150 voralbergische Kinder im Alter von 8-11 Jahren in Abteilungen von je 75 im Monat Januar und Februar 1920 nach den Kinderheimen Berg bei Stuttgart, Lederhof, O.A. Tettnang, und Storzle bei Singen auf je vier Wochen zu verbringen.



Aus dem Bezirk.

Wildbad, 6. Dez. Nach kaum 3monatlicher Wirksamkeit hier verläßt Herr Stadtvikar Zink unsere Stadt, um einem neuem ehrenvollen Ruf als Stadtvikar an die Pauluskirche in Stuttgart zu folgen. Der junge, begabte Geistliche hat sich in der kurzen Zeit seines hierseins schnell die Achtung und Liebe der Gemeinde erworben. So folgen ihm mit dem herzlichsten Dank der Gemeinde für die hier geleistete Arbeit deren herzlichste Segenswünsche für die neue Stellung. — Zum Stadtvikar für Wildbad ist ernannt Herr Fritz Losh, bisher in Welzheim.

Wildbad, 6. Dez. Die Ortsgruppe Wildbad des Reichsbund der Kriegsgeschädigten hält heute und morgen im Gasthaus zur „alten Linde“ ihre Weihnachtsfeier ab.

Wie aus dem uns vorliegenden Programm ersichtlich, dürfte der Abend zu einem sehr unterhaltenden sich gestalten, da neben 4 Theaterstücken noch einige humoristische Duette und Gesangsstücke zur Aufführung gelangen. Da der Erlös den Kriegshinterbliebenen zu gute kommt, ist den Beran-

staltern für beide Abende ein recht zahlreicher Besuch zu wünschen.

Neuenbürg, 4. Dez. Dem hiesigen Amtsgericht eingeliefert wurde gestern ein Albert Köblin aus Böhrenbach bei Bilingen, der sich in Herrenalb unter dem Namen

Albert v. Köppling als Kurgast aufhielt und dort verschiedene Betrugsereien verübte. Derselbe wird von der Staatsanwaltschaft Karlsruhe wegen der gleichen Vergehen seit längerer Zeit gesucht.

Wildbad.

Sitzung des Gemeinderats

am Dienstag, den 9. Dezember, nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung:

1. Besuch der städtischen Arbeiter um Wohnerböschung.
2. Besuch des Vereins schwäbischer Jugendherbergen um einen jährlichen Beitrag.
3. Besuch des Holzhauees Fr. Günther hier um Ueberlassung einer Waldfläche zur Urbarmachung.
4. Bericht über den Entwurf zu einem neuen Bezirksstraßenstatut der Amtskörperschaft Neuenbürg.
5. Verschiedenes.

Stochholz-Beifahrer-Altford.

Die Beifahrer zur König-Wilhelmschule von 22 Am. Stochholz vom Fiegelsteigle,
12 " " vom Leonhardswaldstraße,
5 " " von der Altensteig zur Gasfabrik
14 " " vom Kellerloch am Grundweg,
8 " " von der Wolfschlucht am Wolfschluchtweg,
15 " " vom Lottbaumsteigle am Hochwiesenweg
wird am Montag, den 8. Dezember 1919, vorm. 11 Uhr auf dem Rathaus im öffentlichen Abstreich vergeben.
Wildbad, 6. Dezbr. 1919. Stadtpflege.

Dank.

Für die dringend nötige Anschaffung eines neuen Harmoniums für die Gemeinde Sprollenhans sind mir folgende reiche Gaben überwiesen worden: Von Frau Helene Frank (Wim) M. 1000.—, von Frau Geh. Kom. Mat. Dr. von Siegle (Stuttgart) M. 300.—, von der Stadtgemeinde Wildbad M. 500.—, von einer Hausammlung in Sprollenhans M. 592.—, von einer Hausammlung in Nonnenmühl 168.50; zusammen M. 2560.50.
Den hochherzigen Stiftern und allen Gebern, sowie denen, die sich um die Beschaffung des Instruments und um die Gabensammlung verdient gemacht haben (Herrn Hauptlehrer Widmayer-Sprollenhans, den Herren Anwälten Mutterer und Haag und besonders Herrn Stadtpflege (Wachhold) sage ich im Namen der Gemeinde Sprollenhans herzlichsten Dank.
Ferner danke ich für alle Gaben, die mir für die Kleinkinderschule Sprollenhans zugeflossen sind.
Wildbad, 7. Dezember 1919. Stadtklar Zint.

Weihnachts-Spielwaren in großer Auswahl bei
Rich. Pfannstiel, Wildbad
Hauptstraße 110.
Christbaum-Schmuck und -Kerzen.
Passende Weihnachts-Geschenke!
Gute Lederwaren, Schmuckwaren
Mund- u. Ziehharmonikas. ■ Mäßige Preise.

Weihnachts-Bedarf

biete ich für die jetzige Zeit in reicher Auswahl an:
Seidenstoffe, Kostümstoffe
Damen- u. Herrenkleiderstoffe
Mantelstoffe,
Kleider- und Schürzenzeuge
Baumwollflanelle, Schürzenlatten
Halb- und Voll-Voil, Schleierstoffe
Winter-Lodenjoppen
für Knaben, Jünglinge und Männer
Damen-, Herren- u. Kinderwäsche
gestrickte Herren-Westen u. Sweater
Sweater-Anzüge
Trikothemden und Beinkleider
für Damen und Herren
Einplatz-Hemden.

Es dürfte sich für Jedermann empfehlen, mit seinen Einkäufen nicht zu warten, denn die Preise sind in Anbetracht des fortwährenden Höhergehens aller Rohmaterialien und infolge des Rückganges unseres Geldwertes noch verhältnismäßig sehr billig und haben unsere Webereien für das erste Quartal 1920 bereits Garne um das vierzigfache höher als in Friedenszeiten gekauft und kann sich jedes selbst ausrechnen, was die Ware noch kosten wird.

Philipp Bosch, Wildbad.

Telephon 32.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten ehem. Kriegsteilnehmer u. Hinterbliebenen - Ortsgruppe Calmbach.
Am Sonntag, den 7. Dezember 1919, nachm. 2 Uhr findet im Gasthaus zum „Bahnhof“

Mitglieder-Versammlung

statt. Wegen sehr wichtiger Tagesordnung, erwartet vollzähliges Erscheinen
Der Ausschuss.



Danksagung.

Für alle Liebe, die man meinem teuern Verstorbenen entgegengebracht hat und für die Teilnahme an meinem schweren Verlust spreche ich hier meinen Dank aus. Ich danke dem verehrl. Liederkranz für den Grabgesang, dem Herrn Stadtpfarrer für seinen Trost und Herrn Dr. Fritz für seine mir so wohlthuenden Worte. Ich danke auch für alle schönen Kranzspenden, insbesondere für den Kranz, den unsere Landsleute, die vertriebenen Elsaß-Lothringer, am Grabe niedergelegt haben.

Wildbad, den 5. Dezember 1919.

Gustel Ehrmann.

Ev. Kirchengemeinde Calmbach.
Wahl zum Kirchengemeinderat
Sonntag, 7. Dezember im Rathausaal vom Schluß des Vormittagsgottesdienstes bis 3 Uhr.
Etwa nötige Fortsetzung der Wahl durch Glockenzeichen und Aushang bekannt gemacht bis 3 1/2 Uhr.
Es schreiben aus sämtliche gewählte Mitglieder:
Gottlieb Barth, Blahmeister
Karl Häberlein, alt Schultheiß
Friedrich Reppler, Sägewerksbesitzer
Karl Barth, Blahmeister
Gottlob Proß, Mechaniker
Georg Bächtle.
Die Ausscheidenden können wieder gewählt werden. Gottlieb Barth und Georg Bächtle haben altershalber eine Wiederwahl abgelehnt.
Auf jedem Stimmzettel sind 6 Mitglieder zu wählen. Stimmberechtigt und wählbar sind alle männlichen und weiblichen Kirchengemeindeglieder, die am Tag der Wahl das 25. Lebensjahr vollendet haben.
Alle Wahlberechtigten werden zur Wahl eingeladen und aufgefordert, solchen Männern oder Frauen ihre Stimme zu geben, welche sich durch ehrbaren Wandel und kirchlichen Sinn für die Aufgaben des Kirchengemeinderats eignen.
Der Wahlausschuss.

Die Sprechstunden fallen aus
Samstag und Montag, 6. und 8. Dezember 1919.
Ab 9. Dezember 1919 liegt die
Sprechstunde nur noch vormittags
(wegen Kohlenmangels) von 9—12 Uhr und zwar
Montags, Dienstags, Freitags und Samstags.
Zahn-Arzt Weidner, Wildbad
— Fernsprecher 149. —

Kinderwagen Sportwagen
Kindermöbel Leiterwagen
sowie einzelne Räder in nur bester Ausführung.
Lederwaren, Koffer u. Reiseartikel, empfiehlt
Wilh. Proß, Pforzheim
Ede Terrenner- u. Baumstr. 17

Cigaretten
rein oriental, pro Stück 23 Pfg.
25, 30 und 35 Pfg.
Amerikanischen
Mittelschnitt-Tabak
100 Gramm M. 4.80
Kentucky Santabal
per Rolle M. 1.25
— bei —
Chr. Schmid & Sohn
Tabakwarengroßhandlg.
Wildbad.

Alle Musik-Instrumente
für Haus und Orchester von besteinständigen
Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten aller Zuhör-, Saiten u. f. w. empfiehlt in reicher Auswahl
Musik-Haus Curth,
Großhandel und Einzelverkauf
Pforzheim, Leopoldstr. 17
(K. Laden Niebaischhofstr. 11c.)
Ankauf abgepielter Gramophon-Platten u. Bruch.
Alle Reparaturen und Stimmen.
Ev. Junglingsverein. Sonntag nachm. 3 Uhr.

Frische Batterien
Stück 1,85
— bei —
Chr. Schmid & Sohn
König-Karlstr. 68.

LIEDERKRANZ
Wildbad.
Heute abend 8 Uhr
Singstunde.
Der Vorstand.

Letzte amtliche Kurse
(ohne Gewähr) mitgeteilt von
Stahl & Federer A.-G., Filiale Wildbad, Wildbad.

Staatspapiere.		Pfandbriefe.	
5% Deutsch. Reichsanleihe	77.30	4% D. Hypothekbank (Berlin) per 1921	98.—
4% dergl.	66.40	4% Frankf. Hypothekbank	98.—
3 1/2% dergl.	61.75	3 1/2% dergl.	88.40
3% dergl.	62.60	4% Frkf. Hypoth.-Cred. v.	96.—
5% I. Deutsche Schatzanw.	99.90	3 1/2% dergl. - Serie 45 -	—
5% II. dergl.	92.75	4% Hamburger Hypothek.	96.50
5% III. dergl.	93.—	4% Meiningen Hypothek.	96.50
4 1/2% IV. u. V. Deutsche Schatzanweisungen	77.25	4% Mitteld. Boden.-Credit Greiz/Flt. per 1922	—
4 1/2% VI. -IX. dergl.	74.50	4% Preuss. Centr.-Bod.-Cr. per 1922	97.75
4% dergl. p. 1. 4. 1924	83.10	3 1/2% dergl. von 1886/96	80.—
4% Preuss. Konsols	65.—	4% Rhein. Hypothekbank	98.75
3 1/2% dergl.	57.25	3 1/2% dergl. - verlosbar -	86.—
3% dergl.	55.—	3 1/2% dergl. - unverlosbar -	81.25
4% Bad. Staats-Anleihe v. 1908/14	—	Industrie-Obligationen.	
4% dergl. von 1919	77.—	4 1/2% Bad. Anilin- u. Sodaf.	105.—
3 1/2% dergl. v. 1902/04	79.50	4 1/2% Maschinenf. Essling.	—
3 1/2% dergl. von 1907	—	4 1/2% Stuttg. Strassenbahn	101.—
4% Bayer. Eisenbahn-Anl.	—	Aktien.	
3 1/2% dergl.	79.75	Badische Anilin	451.—
4% Hess. Staats-Anleihe v. 1899/1909	—	Hochemer Gusstahl	224.—
3 1/2% dergl.	76.75	Brauerei Tivoli	119.—
4% Württ. Staats-Anleihe	79.50	Brauerei Walle	—
3 1/2% dergl. v. 1875	92.—	Chem. Fabrik Griesheim	239.75
3 1/2% dergl. v. 1879/80	80.—	Daimler Werke	277.—
3 1/2% dergl. v. 1885/95	80.—	Deutsche Bank	254.50
3 1/2% dergl. v. 1881/85. L-O	66.50	Deutsche Verlagsanstalt	220.—
3 1/2% dergl. v. 1903 u. ff.	65.50	Disc.-Kommandit Anteil	175.—
3% dergl.	66.—	Gelsenkirchener Gusstahl	228.—
Städte-Obligat.		Hamburg-Amerika Paketf.	121.—
4% Esslinger per 1919	92.50	Harpener Bergbau	235.—
4% Stuttgarter p. 1913/16	93.50	Gehr. Junghans	215.—
3 1/2% dergl. per 1912	84.50	Maschinenfabrik Esslingen	244.—
Pfandbriefe.		Nordd. Lloyd	224.50
4% Württ. Hypothekbank. 1908/23	101.25	Württemberg. Hypothekbank	151.—
3 1/2% dergl. - verlosbar -	90.—	Württemberg. Kattomanufaktur	193.—
3 1/2% dergl. per 1912/15	85.—	Devisen.	
4% Württ. Kreditverein	102.75	Deutsch-Oesterreich	80.—
3 1/2% dergl. - ganzjährig -	98.—	Holland	1794.—
3 1/2% dergl. - halbjährig -	90.—	Norwegen	950.—
4% Bayer. Hypothekbank u. Wechselbank	99.50	Schweden	997.—
3 1/2% dergl. - unverlosbar -	—	Schweiz	880.—
4% D. Grundkreditbank Gotha, Abt. 19	94.—	Zum An- und Verkauf von Wertpapieren, wie auch zu deren Aufbewahrung und Verwaltung halten wir uns bestens empfohlen. Stahl & Federer A.-G., Filiale Wildbad.	

Rucksäcke
aus prima wasserdichtem Stoff bei
Chr. Schmid & Sohn
König-Karlstr. 68.

Kath. Gottesdienst.
Sonntag, den 7. Dezember 2. Advent
10 1/2 Uhr hl. Messe mit Gesang
7 1/2 Uhr Christenlehre u. Andacht.
Montag, 8. Dezember,
Maria unbes. Empfängnis.
9 1/2 Uhr Predigt und Amt.
2 Uhr Andacht.
Dienstag keine hl. Messe.
Mittwoch, Donnerstag, Samstag 7 1/2 Uhr heil. Messe.
Freitag 7 1/2 Uhr Novate.
Beichte: Samstag nachmit. von 3—5 Uhr, Sonntag nachm. nach der Andacht.
Kommunion: Sonntag 10 1/2 Uhr, Feiertag 7 1/2 Uhr, Werktags bei der hl. Messe.

Ev. Gottesdienst
Sonntag, den 7. Dez. 2. Advent.
Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt: Stadtklar Zint.
Vorm. 11—4 Uhr: Erneuerungswahl des Kirchengemeinderats.
Ev. Gottesdienst
in Calmbach.
Sonntag, 7. Dez.
10 Uhr Predigtgottesdienst. Christenlehre fällt aus.
Mittwoch, 10. Dezbr.
8 Uhr Bibelstunde (Höb 34)
Freitag, 8 Uhr Missionsverein.

Rheumatismus
Geben kostenfrei. Auskunft wie Sie in 8—10 Tagen davon befreit werden.
P. Rensch, Karlsruhe
I. B., Seminarstrasse 7.
Rückporto erbeten.

Inserate
haben in dieser Zeitung
besten Erfolg!



Die Militär-Kuranstalt Wildbad

bittet um gütige Spenden zur Veranstaltung einer Weihnachts-Feier für die in der Kuranstalt untergebrachten zahlreichen Kriegsbeschädigten. Gaben in Geld oder Naturalien werden mit Dank entgegengenommen.

In Wildbad bei: **H. Grohmann**, Delikatessengeschäft, **Fr. Alog**, Zigarrengeschäft, **Joh. Paude**, Buchhandlung und in der Militär-Kuranstalt.

In Neuenbürg bei: **Oberamt** (Amtmannszimmer) **Vustnauers Nachf.**, Kolonialwaren.

Chefarzt:
Dr. Fröh, Stabsarzt.

Ein fast neuer Herpelztragen

ist preiswert abzugeben, ebenfalls ein neuer

Bodenteppich.

Zu erfragen in der Exped. des Blattes.

Bettmössen

Befreiung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angeben. Kaufpreis umsonst. **Verandhaus Wohlfahrt**, München 111 Isabellastraße 12.



Ein Gutes Buch

ist die beste Unterhaltung an langen Abenden.

Was die Natur mit uns will!

In erster Reihe alles Schädliche aus unserem Körper ausscheiden. Fühlen wir uns aber ermüdet an Körper und Nerven oder hat gar eine Krankheit von uns Besitz ergriffen dann muß unbedingt der

Wohlmuth'sche elektro-galvanische Heilapparat

zu Hilfe gezogen werden, dessen elektrische Ströme den störrischen Charakter Horn durchpulsen und sowohl eingewurzelte Krankheiten wie Gicht, Rheumatismus, wie auch akute Folgen von Gefällen usw. sicher und rasch beseitigt lassen Sie sich ausführliche Druckschrift, kommen über diesen Apparat, dessen Wirkung schon mehr als 10000 Familien erprobt haben.

G. Wohlmuth & Co.

Fabrik elektro-galvan. Heilapparate Konstanz, Kreuzlingerstraße.

— Alleinvertretung: —
Medizin.-Drogerie
Grundner Nachfolger
Jah.: Gebr. Schmitz,
Wildbad, Hauptstraße.

Musikhaus Griessmayer

Westliche 9 Pforzheim beim Markt
ältestes und grösstes Musik-Haus am Platze
Piano- und Harmonium-Lager.

Beste Bezugsquelle für
alle Musik-Instrumente.

Lauten, Gitarren, Mandolinen, Violinen, Zithern (Spezialität), Grammophone mit und ohne Trichter, Grammophon-Platten, Zieh- und Mundharmonikas, Bestandteile und Zubehör, Musikalien und Noten.



Grösste Auswahl.

Billige Preise.

Meine Leihbibliothek

(6000 Bände)

bietet reiche Auswahl bei billigster Lesegebühr.
J. Paucke, Buchhandlung u. Leihbibliothek
Wildbad, Hauptstrasse 99.



Geflügel- u. Kaninchen-
Züchterverein Wildbad.



Am Sonntag, den 7. Dezember 1919, nachmittags 2 Uhr, findet im Gasthaus zur „Silberburg“ ordentliche

General-Versammlung

statt. Vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder dringend notwendig, da Ausgabe der 21. Jahrgang-Formulare zur Total-Ausstellung ausgegeben werden.

Der Vorstand.



Buchhandlung Trittler

König-Karl-Strasse 187 Wildbad König-Karl-Strasse 187

empfiehlt zum kommenden Weihnachts-Feste ein reichhaltiges Lager in:

Moderner Literatur

Ludendorff -:- Tirpitz
Bismarcks-Erinnerungen III. Bd.

Feinstes Briefpapier
Siegelstöcke
Brieflacke

Poesie und
Postkarten-Albums
Schreibtischgarnituren

Spielkarten
Luxuskartonagen
Gerahmte Bilder

Almanach und
Kalender für 1920

Weihnachts- und
Neujahrs-Karten

Unzerreißbare
Kinder-Bücher
Münchener Kleinkunst

Mal-Bücher
Malkasten
Farbstifte

Jugendschriften

für
Knaben und Mädchen

Theaterstücke -:- Couplets
Kinderaufführungen für
Vereine -:- Schulen

Federkasten -:- Reißzeuge
Reißschiene -:- Winkel

Alle in hiesigen Lehranstalten
benötigte
Schulbücher und Hefte

Damen-Mädchen-Bekleidung

Mäntel, Kostüme, Tailleurkleider, Röcke, Blusen,
Morgen-Röcke, Morgen-Jacken, Unterröcke

L. Berner

Pforzheim, Ecke Metzger- u. Blumenstr.